

„Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“.

Ad 2) Sie kritisieren, dass Betriebsärzte in meiner Ablaufskizze einer partizipativ gestalteten Gesundheitsförderung nicht vorkommen. Diese Kritik muss ich annehmen, da in der Tat Betriebsärzte bei der Initiierung, Durchführung und Qualitätssicherung vieler solcher Projekte eine wichtige positive Rolle spielen. Es stimmt aber andererseits auch, dass es Betriebsärzte gibt, die sich weiterhin gegen solche „weichen Methoden“ stellen. Ich glaube, dass die Ambivalenz von Betriebsärzten bis heute zu beobachten ist (Rosenbrock R, Lenhardt U. Die Rolle von Betriebsärzten in einer modernen

betrieblichen Gesundheitspolitik. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 1999).

Auch ich beobachte mit Sorge die zunehmende kommerzielle Durchdringung der Prävention und Gesundheitsförderung im Betrieb mit gewinnwirtschaftlich motivierten Angeboten. Allerdings glaube ich nicht, dass allein die Einschaltung von medizinischer Expertise in die Entscheidungen über Kauf bzw. Inanspruchnahme solcher Maßnahmen eine Lösung bringen kann.

Ad 3) Ich halte den von Ihnen erwähnten Work Ability Index für ein wichtiges Instrument zur arbeitsbezogenen Erfassung von Gesundheit und ihrer – soweit absehbar – Nachhaltigkeit. Eine „aktivierende Erhebung“ kann er nicht ersetzen. Grob gesprochen besteht der Unter-

schied darin, dass in den Instrumenten einer aktivierenden Befragung nicht nur erhoben wird, wie die gegenwärtige Arbeitssituation mit ihren die Gesundheit belastenden und fördernden Faktoren wahrgenommen und bewertet wird, sondern auch – und das ist der entscheidende, weil potenziell „aktivierende“ Aspekt – gefragt wird, was aus Sicht der Befragten verbessert werden könnte und sollte sowie ggf. wie dies geschehen könnte.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock
Paritätischer Gesamtverband
Oranienburger Straße 13-14
10178 Berlin
vorsitzender@paritaet.org

Linde K. Darf ein guter Allgemeinmediziner an Komplementärmedizin glauben oder Placebos anwenden? Z Allg Med 2015; 91: 201–206

Leserbrief von Prof. Dr. Norbert Schmacke

Klaus Linde schreibt, dass „der einzelne Praktiker, ob er nun CAM und Placebos anwendet oder nicht, im Alltag in der Regel gar keine Legitimationsprobleme hat“. Ich würde das anders formulieren: Überzeugte Anwenderinnen und Anwender der sogenannten Alternativmedizin sind mit rationalen Argumenten nicht mehr erreichbar. Sie arbeiten mit einer doppelten Täuschung: Sie täuschen sich selber und ihre Patientinnen und Patienten. Wenn Kranke an Heilwirkungen jenseits nachvollziehbarer Horizonte glauben, ist das ihre persönliche Haltung und Entscheidung, die am Ende nicht zur Disposition steht. „Ein guter Allgemeinmediziner“ aber kann nicht im Ernst an die weltanschaulichen Setzungen von Samuel Hahnemann oder Rudolf Steiner glauben. Es würde ja auch nicht toleriert, wenn Ärztinnen

und Ärzte ihren Patientinnen und Patienten erzählen, dass die Erde doch eine Scheibe ist. Wer in diesen Fragen schwankt, der muss sich vielleicht noch einmal genauer mit den Verlautbarungen von Homöopathen beschäftigen, die Kranke von Krebs und Schlaganfall zu heilen versprechen und bei derartigen Irrsinn auch nicht von den vorsichtigeren Vertretern dieser Schulrichtungen zur Raison gerufen werden [1]. Das Verschreiben von Placebopräparaten ist nach übereinstimmender Bewertung des Medizinrechts und der Medizinethik nur statthaft, wenn zuvor ausdrücklich auf den fehlenden spezifischen Nutzen hingewiesen worden ist. Dies genau kann ein klassischer Homöopath aber nicht tun, weil er ja gerade glaubt, dass die Heilkraft in den individuell ausgesuchten Globuli steckt. Die Allgemeinmedizin sollte aus der Inanspruchnahme von CAM eine (vermutlich nicht ganz einfache) Schlussfolge-

rung ziehen: die kommunikativen Kompetenzen selbstkritisch betrachten und wo immer nötig verbessern [2].

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Norbert Schmacke
Marssel 48
28179 Bremen
Tel.: 01520 8987285
schmacke@uni-bremen.de

Literatur

- Schmacke N (Hrsg.). Der Glaube an die Globuli. Die Verheißungen der Homöopathie. Suhrkamp medizin Human 2015 (i.E.)
- Schmacke N, Stamer M, Müller V. Gehört, gesehen und verstanden werden: Überlegungen zu den Lehren aus der Homöopathieforschung. Z Allg Med 2014, 90: 251–255

Leserbriefe an die ZFA reichen Sie bitte online über den Editorial Manager ein (www.editorialmanager.com/zfa). Wenn „alle Stricke reißen“, können Sie auch einen der Herausgeber (Adressen im Impressum) anschreiben.